

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 30

Illustration: Herr Schüüch
Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Moser

Herr Schüüch

kaufte soeben bei der Konkurrenz und will nun auch in diesem Warenhaus etwas kaufen. Er fürchtet, die Verkäufer könnten ihn schein anblicken, wenn er mit dem Packpapier der Konkurrenz aufkreuze und versteckt ängstlich sein Paket im Mantel. Dann kommt ihm in den Sinn, daß er sich durch sein Verhalten als Ladendieb verdächtig macht und beschleunigt seine Schritte. Dann denkt er, er mache sich durch Eile noch verdächtiger und verläßt in gekünstelter Ruhe das Warenhaus, um zuerst das verwünschte Paket der Konkurrenz heimzutragen und dann erst hier etwas zu kaufen.

Max Rüeger: *Ein Festredner*

Schon seit vierzehn Tagen sitzt er jeden Abend ernst und sehr gefaßt in seinem Kämmerlein, ein Geschichtsbuch aus der Schule bei sich habend, blättert er darin im Schreibtischlampenschein.

«Auf dem Rütli schon, da hatten unsre Ahnen ...» so beginnt er seine Rede wortgewandt. Denn er will die Hörerschaft energisch mahnen. Und symbolisch knüpft er drum zum Jetzt ein Band.

Nach dem ersten Teil (nach einer Viertelstunde) da notiert er sich am Rand mit rot: «Zäsur!» Hier wirft er mit Schweigen Ehrfurcht in die Runde. Dann kehrt er nochmals zurück zum Rütlichwur.

Darauf folgt der Hinweis auf die trutzen Berge, welche ja bekanntlich stumme Wächter sind. «Menschen bleiben neben ihnen nichts als Zwerge ...» Jetzt weht von der Rednerkanzel scharfer Wind!

Winkelried plus andre alte Eidgenossen werden äußerst chronologisch aufgezählt. Und auch Keller, Gotthelf kommen unverdrossen im Zitat zu Worte, trefflich ausgewählt.

Und zum Schluß erlebt man noch den Satz mit «Möge ...» und die Stimme hebt bewußt zu dröhnen an. «Sollte auch ...», «und was es immer nach sich zöge ...» alsdann er das Pult erschöpft verlassen kann.

Etwas zögernd setzt Applaus sowie die Blaskapelle ein, und man fragt sich: Können solche Reden nicht auch anders sein?